Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 124 — Montag, 31. Mai 1915. — Nr. 124

Die dritte Belagerung von Przemysl.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 29. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen setzten gestern, nachdem wir sie bei Angres zurückgeworfen und ihnen eine Anzahl Gefangene abgenommen hatten, mit starken Massen zum Gegenangriff längs der Straße Bethune-Souchez an, wurden aber unter den empfindlichsten Verlusten auf der ganzen Front abgewiesen.

In der Nacht nahmen wir die schwache Besatzung des Ostteils von Ablain, deren Verbleib in der dortigen vorgeschobenen Stellung unnötiges Blutvergießen gekostet hätte, unbemerkt vom Feinde auf die unmittelbar dahinter liegende befestigte nächste Linie zurück.

Südlich Souchez wurde gestern abend ein französischer Angriffsversuch durch unser Feuer im Keime erstickt. Das südwestlich von Souchez liegende von den Franzosen als von ihnen erobert bezeichnete Schloß Le Cariel wird andauernd von uns gehalten. Südöstlich Neuville wiesen wir feindliche, mit Minen und Handgranaten vorbereitete Vorstöße leicht ab.

Im Priesterwalde nordöstlich Pont-a-Mousson schein endie Franzosen für den 27. Mai abends wieder einen größeren Angriff vorbereitet zu haben. Unser Feuer hielt den Feind nieder. Einige nächtliche feindliche Teilvorstöße wurden blutig abgewiesen.

Unsere Flieger belegten die befestigten Orte Gravelinge und Dünkirchen sowie den Etappenort Omer mit Bomben und erzielten auf einem feindlichen Flugplatz nordöstlich Fismes mehrere Treffer.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der oberen Dubissa griffen die Russen südöstlich Kurtowiany und südöstlich Kielmy ohne Erfolg an. Im weiteren Verlauf der Kämpfe an der unteren Dubissa wurde der Gegner an beiden Stellen über den Fluß zurückgeworfen. Bei der Verfolgung wurden 380 Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben sich gegen die Nordfront von Przemysl näher herangeschoben. Auf der Front zwischen Wisznia und Lubaczowka-Abschnit, östlich Radymno und Jaroslau machten die Russen wiederholt verzweifelte Teilangriffe, wurden aber überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Das russische 179. Infanterie-Regiment wurde aufgerieben. Westlich und südlich Sieniawa hat der Gegner seine Angriffe erneuert.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Großes Hauptquartier, 30. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach zehnstündiger Artillerievorbereitung griffen die Franzosen östlich des Pierlanals nördlich von Houdt Ferme um Mitternacht an. Der Angriff ist auf der ganzen Front abgeschlagen worden. Eine Anzahl Zuaven von 4 verschiedenen Regimentern wurde gefangen genommen.

Zwischen La Bassee und Arras fanden nur Artilleriekämpfe statt. An der Straße Bethune-Souchez nahmen wir einige Dutzend schwarze Franzosen gefangen, die sich in einem Wäldchen versteckt hatten.

Die übliche Beschießung der Ortschaften hinter unserer Front durch den Feind hat unter den zurückgebliebenen Frauen und Kindern, die an ihrer heimatlichen Scholle hängen, wieder eine Anzahl Opfer gefordert.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Illoky, 60 Kilometer südöstlich Libau wurden feindliche Abteilungen durch unsere Kavallerie in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurückgeworfen. An der Dubissa mußte eine kleine deutsche Abteilung den Ort Sowdyniky nach einem überraschenden russischen Angriff aufgeben. Vier Geschütze blieben in Feindeshand. Nach Eintreffen von Verstärkungen nahmen wir das Dorf wieder und trieben den Gegner zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unserem Angriff auf die feindlichen Stellungen am unteren Lauf der Lubaczowka und östlich Jaroslau erlitt der Gegner schwere Verluste.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Bericht.

WTB. Wien, 29. Mai. (Telegr.) Amtlich wird mitgeteilt: 29. Mai mittags.

Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Lubaczowka und östlich Radymno versuchten die Russen auch gestern und heute nacht an mehreren Stellen heftige Angriffe, die alle unter schweren Verlusten für den Feind abgewie en wurden. Am Ostufer des San dringen die verbündeten Truppen unter fortdauernden Kämpfen vor. Am oberen Dnjestr, dann bei Drohobycz und Stryj sind die eigenen Angriffe bis auf die nächsten Entfernungen vorgetragen. Vorstöße d. Russen wurden durchweg blutig zurückgeschlagen. Die sonstige Lage ist unverändert.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Den Grenzort Ala und das Primoer haben italienische Truppen erreicht. Im übrigen hat sich an der Tiroler Grenze nichts ereignet. Im Küstenlande begannen kleinere Kämpfe. Bei Karfreit (Carvoletto) wurde ein italienisches Bataillon zersprengt, bei Plava der Vorstoß eines feinlichen Detachements, nördlich Görz fünf feindliche Angriffe abgewiesen. Gestern nacht unternahmen mehrere Marineflieger ein neues Vorgehen gegen Venedig. Sie warfen unter heftigem Gewehr- und Geschützfeuer eine große Zahl Bomben auf das Zeughaus ab, die mehrere ausgedehnte Brände und im Fort Nicolo auch eine Explosion hervorriefen.

Der Stellvertr. des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der türkische Bericht.

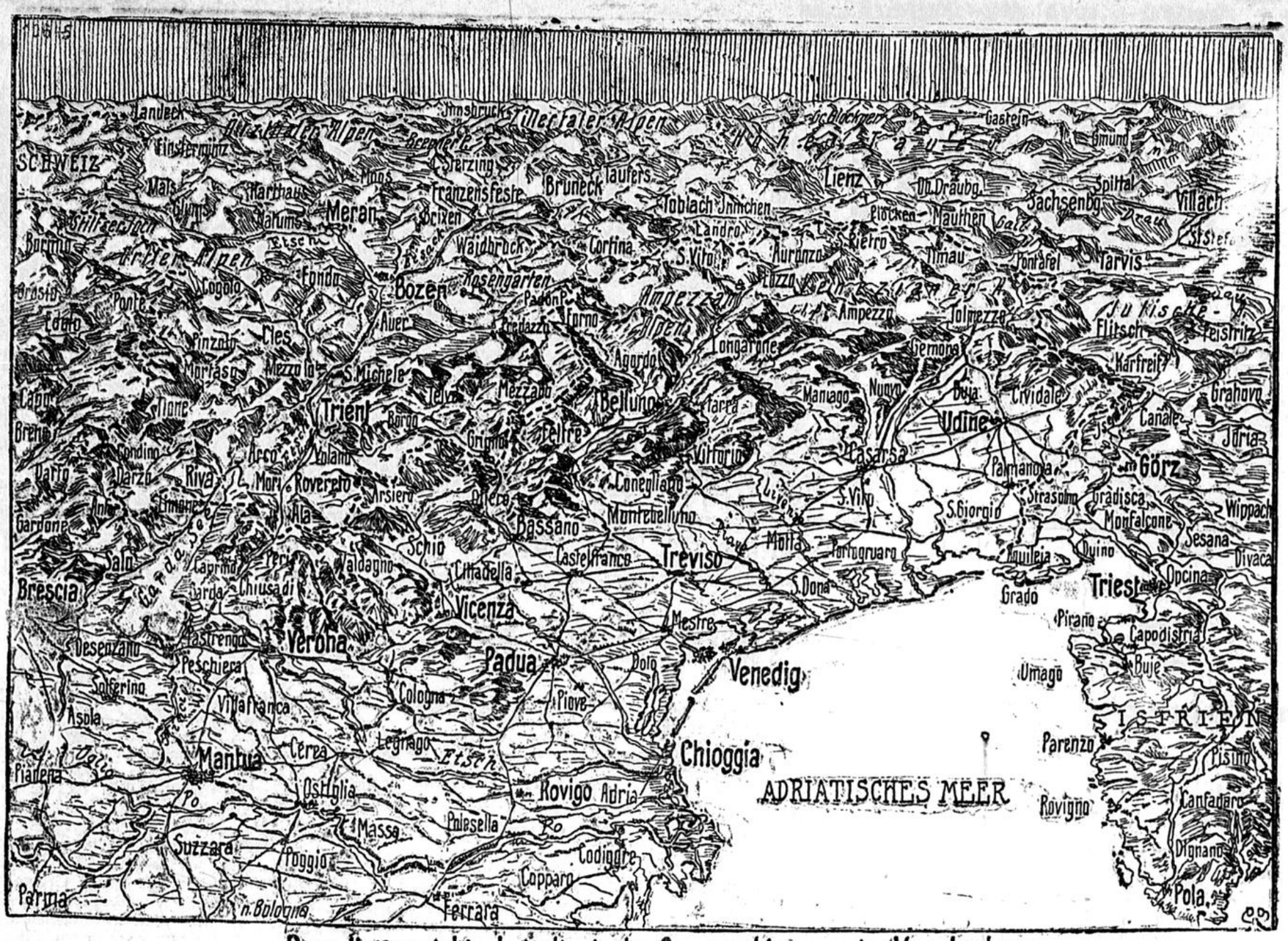
WTB. Konstantinopel, 29. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: Nach Feststellungen, die an mehreren Stellen gemacht worden sind, scheint an demselben Tage, an dem das Schlachtschiff „Majestic" um 6 Uhr früh versenkt worden ist, um 9 Uhr vormittags ein Schlachtschiff mit zwei Masten und 2 Schornsteinen torpediert worden zu sein. Eine große Wassersäule wurde bemerkt, worauf das Schiff sich zur Seite neigte und in der Richtung auf Imbros abgeschleppt wurde. Um 11 Uhr wurde das Schiff an der südöstlichen Küste von Imbros beobachtet, umgeben von kleineren Dampfern. Das torpedierte Schiff scheint der Agamemnon-Klasse anzugehören. Aufsteigeneder Nebel hinderte unseren Flieger, die Beobachtungen fortzusetzen. „Agememnon" ist ein Linienschiff von 19000 Tonnen Wasserverdrängung, wurde 1906 erbaut, hatte 45 Geschütze, 19 Seemeilen Geschwindigkeit und 680 Mann Besatzung. Seine schweren Beschädigungen wurden durch das Torpedo eines deutschen Unterseebootes verursacht.

S. K. Von der Extratour zum Treubruch.

Im Jahre 1902 hat Bülow mit Rücksicht auf die damalige Stellung Italiens das Wort von der Extratour geprägt. Er sagte, in einer glücklichen Ehe dürfte der Gatte auch nicht gleich einen roten Kopf bekommen, wenn seine Frau einmal mit einem andern eine Extratour tanzt. Diese Bemerkung bezog sich auf das eigenartige Verhalten, das damals Italien dem Dreibundgenossen gegenüber an den Tag legte. In der Zeit von 1898 bis 1902 hatte sich ein gewaltiger Umschwung in der Stellung Italiens vollzogen. Bis dahin hatte zwischen Italien und Frankreich ein fast 10 Jahre dauernder Handelskrieg bestanden. Dieser wurde durch einen Handelsvertrag 1898 beigelegt. Delcassé war bemüht, Italien von dem Dreibund abzuziehen und an den Karren der französischen Kriegshetzer zu spannen. Italien wurde mit der Aussicht auf den Besitz Tripolis geködert. Die Stimmung in Italien schlug sofort um. Die Franzosenfreunde, die bis dahin infolge der italienfeindlichen Politik Frankreichs niedergehalten waren, bekamen wieder Oberwasser. Noch in dem ebengenannten Jahre machte die italienische Flotte einen Besuch im Hafen von Toulon, dem im folgenden Jahre ein solcher der französischen Flotte in Genua folgte. Beidemale wurde in überschwänglichen Reden die Freundschaft der beiden Nationen gefeiert. Auch England warb mit allen Mitteln schon damals um Italiens Gunst. Diese Umwerbung hob naturgemäß das italienische Selbstbewußtsein gewaltig. Die Italiener begannen von einer großen Herrschaft im Mittelmeer zu träumen. So war die Stimmung vorbereitet, welche dann 1902 zu einem Abkommen mit Frankreich wegen Tripolis führte. Dieses Gebiet wurde den Italienern reserviert. Jedoch war das Versprechen von seiten Frankreichs gar nicht ernst gemeint, wie sich herausstellte, als ein Jahrzehnt später Italien an die Einlösung des Versprechens schritt. In äußerst kluger Weise wußte Frankreich die Italiener davon abzuhalten, Tripolis schon um die Jahrhundertwende zu besetzen. Die französische Presse schürte den Haß gegen Oesterreich. Die italienische Presse wurde für die französische Politik gewonnen. Die irredentistischen Strömungen in Italien wurden mit allen Mitteln von Frankreich aus unterstützt. Den Italienern wurde nahegelegt, sie sollten Albanien wegnehmen und das Adriatische Meer zu einem italienischen Meer machen. Man hoffte durch diese mit gewaltigen Mitteln gegen Oesterreich in Szene gesetzte Agitation Italien von Dreibund loszusprengen. Damals (1902) war der Dreibundvertrag abgelaufen. Italien suchte denn auch, ermutigt durch die Umwerbung von seiten Frankreichs und Englands, bei der Erneuerung des Vertrags bestimmte Vorteile für sich herauszuschlagen. Doch wurde ihm durch Deutschland und Oesterreich bedeutet, daß man lieber auf eine Erneuerung des Vertrages verzichte, wenn er nicht in seiner bisherigen Form zustande kommen sollte. Darauf fügte sich Italien.

Aber die Extratour, von der Bülow damals sprach, war doch nicht so harmlos, als er annahm. In Wirklichkeit war sie ein Gesinnungsabfall Italiens. Sie war der erste Schritt zu dem nunmehr erfolgten Treubruch. Die Algeciraskonferenz sollte einen weiteren Beweis von der Unzuverlässigkeit des italienischen Bundesgenossen bringen. Italien stellte sich auf die Seite der Gegner Deutschlands. Dies widersprach allerdings nicht dem Wortlaut des Dreibundvertrags, war aber unvereinbar mit dem Geiste der Bundesgenossenschaft. Andere Anzeichen gaben noch viel mehr zu denken. Während in der Zeit, wo Italien es vollkommen Ernst mit seinen Dreibundpflichten genommen hatte, die italienischen Militärübungen in dem italienisch-französischen Grenzgebiet vorgenommen wurden, hatte man seit der Annäherung an Frankreich die großen Manöver in den Grenzgebieten gegen Oesterreich vorgenommen. Auch wurde Mezzano gegenüber dem österreichischen Kriegshafen von Pola zu einem großen Kriegshafen ausgebaut. Damals schrieb Generalmajor Keim im „Tag": „Solche Tatsachen bedürfen weiter keines Kommentars für diejenigen, welche in einer Katze eine Katze und nicht ein diplomatisches Fabeltier sehen." In der Presse wurde damals auch behauptet, Italien habe neben seinen Abmachungen mit Frankreich über Tripolis auch ein Geheimbündnis geschlossen. Mit Rußland kam es bald darauf gleichfalls zu einer Verständigung. Und als dann 1908 Oesterreich die formelle Einverleibung Bosniens und der Herzegowina in seinen Staatsorganismus vollzog, da unterstützte Italien die Forderung Rußlands nach Regelung dieser Frage durch eine Konferenz. Einzelne italienische Abgeordnete aber verlangten gar schon damals die Abtretung des Trentino an Italien. Italien stand also in jenen Jahren weit mehr auf der Seite unserer heutigen Gegner als auf der seiner Bundesgenossen.

Drei Jahre später bemächtigte sich Italien des türkischen Tripolis. Durch dieses Vorgehen brachte es seine Dreibundgenossen Deutschland und Oesterreich in eine sehr schwierige Lage. Wir standen in sehr freundschaftlichen Beziehungen zu der Türkei. Die deutsch-türkische Freundschaft war durch den Angriff unseres da-



Das österreichisch-italienische Grenzgebiet aus der Vogelschau

maligen Bundesgenossen schwer gefährdet. Dennoch mischte Deutschland sich nicht in den Kampf. Dagegen konnte Italien die wahren Gesinnungen Frankreichs kennen lernen. Dort herrschte ein großer Unwille darüber, daß Italien nun doch den Wechsel, den man ihm auf Tripolis ausgestellt hatte, einlösen wollte. Als gar einige französische Schiffe von den Italienern aufgebracht wurden, bemächtigte sich der französischen Presse eine wahre Wut gegen Italien. Auch im französischen Parlament wurde eine drohende Sprache gegen die „befreundte Schwesternation" geführt. Man hätte glauben sollen, daß nunmehr den Italienern die Augen aufgegangen wären. Beim Balkankrieg schien es auch, als ob Italien sich wieder auf seine wahren Interessen besonnen habe. Wie wenig das aber der Fall war, zeigte sofort der Ausbruch des Weltkrieges. Italien kam seinen Bündnispflichten nicht nach. Und dann begann die schändlichste Erpresserpolitik gegen seinen Bundesgenossen, die jemals die Geschichte gesehen, die nun durch den hinterlistigen Ueberfall auf den Verbündeten ihre würdige Krönung erfahren hat. Die italienische Regierung hat durch zweideutiges Verhalten im Dreibund während der letzten zehn Jahre es so weit gebracht, daß sie der Politik der Gasse nachgab und so das Land in einen Krieg stürzte, der nur allzuleicht den gänzlichen Ruin desselben zur Folge haben kann. Deutschland und Oesterreich aber haben gut daran getan, daß sie sich nicht allzu vertrauensselig auf den treubrüchigen Bundesgenossen verlassen haben.

Deutscher Reichstag.

Am Bundesratstische Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg, Dr. Delbrück, von Tirpitz, von Jagow, Krätke, Dr. Lisco, Dr. Solf, Dr. Helferich und von Löbell.

Der Sitzungssaal ist sehr stark besetzt, die Zuschauertribünen sind überfüllt.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 3,20 Uhr mit einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen.

Vor Eintritt in die Tages-Ordnung ergreift das Wort Reichskanzler Dr. Bethmann-Hollweg:

Meine Herren! Als ich vor acht Tagen zu ihnen sprach, bestand noch ein Schimmer von Hoffnung, daß das Losschlagen Italiens verhütet werden könnte. Die Hoffnung hat getrogen. Das deutsche Empfinden sträubt sich, an die Möglichkeit einer solchen Wendung zu glauben. Jetzt hat die italienische Regierung ihren Treubruch mit blutigen Lettern unvergeßlich in das Buch der Weltgeschichte geschrieben! (Lebhaftes Sehr richtig! und stürmische Zustimmung.) Ich glaube, es war Machiavelli, der einmal gesagt hat: Der Krieg, der notwendig sei, sei auch gerecht! War von diesem nüchternen, realpolitischen Standpunkte aus, der von allen moralischen Reflexionen absieht, war auch nur so gesehen, dieser Krieg notwendig? Ist er nicht geradezu sinnlos? (Sehr richtig!) Niemand bedrohte Italien, weder Oesterreich-Ungarn, noch Deutschland. Ob die Tripleentente es hat bei Lockungen bewenden lassen, wird die Geschichte später zeigen. (Lebhaftes Bravo.) Ohne daß ein Blutstropfen geflossen wäre, ohne daß das Leben eines einzigen Italieners gefährdet wurde, konnte Italien die lange Liste der Konzessionen haben, die ich Ihnen neulich verlesen habe: Tirol, Isonzo soweit die italienische Zunge klingt, Befriedigung nationaler Wünsche in Triest und Vorherrschaft in Albanien, sowie den wertvollen Hafen von Valona. Warum haben sie es nicht genommen? Wollen sie etwa das deutsche Tirol erlangen? Hände weg! (Lebhafter stürmischer Beifall.) Wollte sich Italien an Deutschland reiben, dem es doch an seinem Werden so manches zu verdanken hat (Sehr richtig), von dem es durch keinerlei Interessengegensätze getrennt ist? Wir haben in Rom keinen Zweifel gelassen darüber, daß ein italienischer Angriff auf die österreichisch-ungarischen Truppen auch deutsche Truppen treffen würde. (Bravo). Gewiß haben wir in Rom weitgehende Anerbietungen, die uns wahrlich nicht leicht wurden, gemacht, das italienische Grünbuch dagegen ist ein Dokument, in dem das schlechte Gewissen hinter hohlen Phrasen versteckt ist. (Sehr richtig.) Man hat sich vielleicht nur gescheut, auszusprechen, was durch die Presse und Gespräche in den parlamentarischen Wandelgängen als Vorwand vertreten würde, daß österreichische Anerbieten sei zu spät gekommen und man habe ihnen nicht trauen können. Wie steht es in Wirklichkeit? Die römischen Staatsmänner haben kein Recht an die Vertrauenswürdigkeit unserer Nation denselben Maßstab anzulegen, wie sie ihn selber verdienen. (Lebhaftes Sehr richtig! Große Heiterkeit.) Deutschland bürgte mit seinem Wort dafür, daß die Konzessionen durchgeführt werden würden. (Hört, hört!) Da war kein Raum für Mißtrauen. (Lebhafte Zustimmung.) und weshalb zu spät? Das, was am 4. Mai angeboten wurde, war kein anderes Angebot, als es im Februar angeboten worden war und noch mehr. Später ist eine ganze Reihe weitgehender Konzessionen hinzugekommen, an die man im Winter noch nicht einmal gedacht hatte. Es war wohl deshalb zu spät, weil die römischen Staatsmänner sich nicht gescheut hatten, lange vorher, während der Dreibund noch leibte und lebte, derselbe Dreibnud, von dem König und Regierung auch nach dem Ausbruch des Weltkrieges ausdrücklich anerkannt hatte, daß er weiter bestände, (Lebhafte Zustimmung), daß sie lange vorher sich mit der Tripleentente soweit eingelassen hatten, daß sie nicht mehr loskommen konnten.

Schon im Oktober waren Anzeichen für eine Schwenkung des römischen Kabinetts zu erkennen. Zwei Eisen im Feuer zu haben, ist zwar immer nützlich und Italien hatte ja schon früher seine Vorliebe für Extratouren gezeigt.

Und meine Herren, dasselbe Spiel, wie gegen uns, haben die römischen Staatsmänner auch gegen das eigene Volk geführt. Das italienische Volk in seiner großen Mehrheit wollte nichts von einem Kriege wissen, auch nicht diese Mehrheit des Parlaments, aber die Vernunft kam nicht mehr zu Worte. Es regiert allein die Straße. Unter wohlwollender Duldung und Förderung leitender Staatsmänner des Kabinetts, bearbeitet von dem Gelde der Triple-Entente und unter Führung gewissenloser Kriegshetzer, wurde das Volk in einen solchen Blutrausch versetzt, daß es dem Könige die Revolution und allen Gemäßigten Meuchelmord und Mord androhte. In dem Kriegstaumel sind die ehrlichen Politiker verstummt. Aber wenn auch durch die militärischen Ereignisse, wie wir hoffen und wünschen, eine Ernüchterung des italienischen Volkes eintreten wird, dann werden ihm die Augen darüber aufgehen, wie leichtfertig es in dieser Krieg gegen uns geführt worden ist. Wir haben alles getan, um eine Abkehr Italiens von dem Bunde zu verhüten. Daß Oesterreich-Ungarn schließlich bis an die Grenze des Möglichen gegangen ist, ist bekannt. Fürst Bülow hat die ganze Summe seines diplomatischen Geschicks, seine genauesten Kenntnisse der italienischen Zustände, seine Persönlichkeit und seinen Namen in unermüdlicher Arbeit (Lebhafter Beifall) für eine Verständigung aufgeboten. (Lebhafter Beifall.) Wenn seine Arbeit vergeblich geblieben ist, das ganze Volk dankt ihm. (Lebhafter Beifall.) Wir werden auch diesen Sturm aushalten. (Lebhafter Beifall und Zustimmung.) Von Monat zu Monat werden wir mit unseren Verbündeten immer mehr zusammenwachsen. (Beifall.) Von der Pilica bis zur Bukowina haben wir mit unseren österreichisch-ungarischen Kameraden monatelang gegen eine Riesenübermacht zähe ausgehalten, sind wir siegreich vorgestoßen und vormarschiert. An dem Geiste der Treue und der Freundschaft und der Tapferkeit, von dem die Zentralmächte unerschütterlich beseelt sind, werden auch neue Feinde zu schanden werden. (Lebhafter Beifall.) Die Türken feiern in diesem Kriege eine glänzende Wiedergeburt (Beifall), und das gesamte deutsche Volk verfolgt mit Begeisterung die einzelnen Phasen des heldenhaften und siegreichen Widerstandes, mit dem die uns treu verbündete türkische Armee und Flotte Angriffe der Gegner mit wuchtigen Schlägen zu parieren weiß. (Lebhafter Beifall.)

Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg schließt: Gegen die lebende Mauer unserer Krieger im Westen sind die Gegner bisher vergeblich angestürmt. Mag auch an einzelnen Stellen der Kampf hin und her gewogt haben, mag hier oder dort ein Schützengraben oder Dorf verloren oder gewonnen worden sein, der große Durchbruch, den uns unsere Gegner seit 5 Monaten ankündigten, ist ihnen nicht gelungen (Beifall) und soll ihnen nicht gelingen. (Lebhafter Beifall.) Sie werden an der todesmutigen Tapferkeit unserer Helden scheitern. (Stürmischer Beifall.) In demselben Augenblick, wo der Mob der Straße in englischen Städten die Habseligkeiten wehrloser Deutscher verbrannte, wagte es die englische Regierung, ein Dokument von Aussagen angesehener Zeugen über die angeblichen belgischen Greuel zu veröffentlichen, die so ungeheuer sind, daß nur ein verrücktes Gehirn ihnen Glauben schenken kann. Lebhafte Zustimmung.) Aber während die englische Presse hie und da wichtigen Meldungen Raum gibt, während sie objektive Darstellungen der Kriegslage abdruckt, herrscht in Paris allein der Terror der Zensur. Keine Verlustlisten erscheinen, kein deutscher, kein österreichisch-ungarischer Generalstabsbericht darf abgedruckt werden. Die ausgetauschten und schwerverwundeten Invaliden werden von ihren Angehörigen abgesperrt.

Eine wahre Angst vor der Wahrheit scheint die Regierung zu beherrschen. So kommt es, daß in den breitesten Volksschichten noch heute keine Kenntnis von den schweren Niederlagen der Russen besteht, daß man weiter glaubt an die russische Dampfwalze, die auf Berlin losgeht, das in Elend und Hunger verkommt und daß man vertraut auf die große Offensive im Westen. Auf der anderen Seite geht das deutsche Volk ruhig und sicher seinen eigenen Weg. Nicht mit Haß führen wir diesen Krieg, aber mit Zorn (lebhafte Zustimmung), mit heiligem Zorn. (Wiederholte stürmische Zustimmung auf allen Seiten des Hauses.) Und je größer die Gefahr ist, die wir von allen Seiten von Feinden umdrängt, zu bestehen haben, jemehr uns die Liebe zur Heimat tief an das Herz packt, jemehr wir sorgen müssen für Kinder und Enkel, umsomehr müssen wir ausharren, bis wir uns alle nur möglichen realen Garantien und Sicherheiten dafür geschaffen und erkämpft haben, daß keiner unserer Feinde nicht vereinzelt, nicht vereint wieder einen Waffengang wagen wird. (Stürmischer, sich immer wiederholender Beifall auf allen Seiten des Hauses, Händeklatschen.) Je wilder uns der Sturm umtobt, umso fester müssen wir unser eigenes Haus bauen. (Wiederholter stürmischer Beifall.) Für dies Gefühl, für die Gesinnung einheitlicher Kraft, unerschrockenen Mutes und grenzenloser Opferwilligkeit, die das ganze Volk beseelt, für die treue Mitarbeit, die Sie, meine Herren, vom ersten Tage an zäh und fest dem Vaterlande leisten, übermittele ich Ihnen im Auftrage Seiner Majestät, Ihnen als Vertretern des Volkes den heißen Dank des Kaisers. (Stürmischer Beifall.) In dem gegenseitigen Vertrauen darauf, daß wir alle eins sind, werden wir siegen einer Macht von Feinden zum Trotz. (Stürmischer, nicht endenwollender Beifall, andauerndes Händeklatschen.)

Hierauf wird vertagt.

Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr vormittags.

T.-O. Rechnungssachen, Gesetz zur Beschränkung der Verfügungen über Miets- und Pachtzinsforderungen, kleinere Vorlagen und Petitionen.

Schluß 3.45 Uhr.

Englische Seekriegs-Gebräuche.

Von Vizeadmiral z. D. Kirchhoff.

oken. Die Großzügigkeit und Vornehmheit der englischen Kriegführung zur See ist im Verlauf des Krieges besonders durch zwei Arten ihrer strategischen und taktischen Durchführung gekennzeichnet worden. Es ist das einmal durch das ständige und systemvolle Zurückhalten ihrer Großkampfflotte geschehen und alsdann dadurch, daß die Engländer seit Monaten ihre sämtlichen Handelsdampfer mit Geschützen und Maschinengewehren gegen den Unterseebootkrieg ausgerüstet haben. Dies geschieht in der Absicht, noch immer ihre Hochseeflotte bis zuletzt aufsparen zu können, um dann mit ihr vermeintlich umsomehr Eindruck zu machen, — indem die Schiffe der Kauffahrteiflotte sich als Franktireurs selbst zu schützen haben.

Bei den vielfachen kleinen Seegefechten der letzten Wochen ist nun aber noch eins klar hervorgetreten. Die sämtlichen englischen Fischdampfer sind nicht mehr das, was sie eigentl. sein sollen, sie dienen nicht zum Fischen oder gar nur zum Forträumen von Minen, sondern sie sollen zum Auskundschaften und Vernichten von Unterseebooten verwendet werden. Sie sind somit wohl samt und sonders ebenfalls als Freibeuter zur See anzusehen und unsere U-Boote werden sich in Zukunft nicht mehr darauf einlassen, den Charakter dieser harmlosen Fischerfahrzeuge erst festzustellen, sondern sie alle, wo und wie sie diese auch vorfinden, im ersten Antreffen niederschießen und zerstören. Das ist ein unbedingtes Gebot der Selbsterhaltung solchem heimtückischen Verfahren gegenüber.

Natürlich wieder einmal ein barbarisches Vorgehen Deutschlands, entgegen jeglichen Regeln des Seekriegs- und Völkerrechts, den Regeln jeder Menschlichkeit zuwiderlaufend. So wirds bald in englischen Blättern zu lesen sein. Deren Zeilen triefen neuerdings, gerade bei der Mitteilung solcher Zusammenstöße zwischen deutschen Torpedobooten und englischen Fischdampfern förmlich von pharisäerhafter Heuchelei und Humanität, weil — englische Besatzungen nach der Vernichtung solcher kleinen besonderen Vorpostenboote, die unweit der belgisch-holländischen Küste die harmlosen Fischerfahrzeuge angegriffen hatten, bei der Rettung der deutschen Besatzungen sich heldenmütig geopfert hätten, wohingegen die Deutschen bei dieser Gelegenheit sich wieder einmal unmenschlich zeigten. Soviel Worte, ja man kann ruhig sagen, soviel Buchstaben, soviel Einzellügen und Verleumdungen der schmählichsten Art. Wie der Herr, so's Geschirr! Kitchener im Oberhaus, die übrigen bei allen anderen Gelegenheiten; keiner gibt an Heuchelei und Verleumdung dem anderen etwas nach.

Die Verrohung der englischen Seekriegführung wird immer schlimmer, es wird sich kaum noch mehr Derartiges ausdenken lassen. Die edlen Briten merken, daß es ihnen bald ganz gewaltig an den Kragen geht und daß es jetzt schon ernstlich mit ihnen steht. Ob zu Lande, ob zur See, überall tritt eine sich über alle Gesetze und Regeln des Anstandes hinwegsetzende Gemeinheit zutage, wie sie sich nur solche gentlemenliken Sportsmen leisten können, denen nach ihrer Meinung alles erlaubt ist den übrigen minderwertigen Völkern gegenüber.

Und trotz solcher, fast wöchentlich sich erneuernder Beispiele skrupelloseter Willkür und Annahme der rohesten Kriegsgebräuche, versuchen es deutsche Männer früherer höherer Stellungen, diesem Lande das Wort zu reden und eine „Verständigung mit England" uns zu empfehlen. Gibt es einen größeren Hohn? Mit diesem Staate, der sich an keinerlei Abmachung bindet, mit dem sollte eine Verständigung möglich sein? Haben solche unberufenen Ratgeber — denn nichts aus der Geschichte des — nachgerade langweilt das ewige Schlagwort — „perfiden Albion" gehört, das sich nie an Verträge gekehrt hat, wenn es ihm nicht in den Kram paßte und stets alle Freunde hinterging? Ob sie ihre Handelsdampfer und Fischerfahrzeuge armierten und fremde Flaggen hissen lassen, unter deren Schutz sie angreifen, ob sie gegnerische Lazarettschiffe an der Ausübung des Rettungswerkes verhindern und wegnehmen, ob sie die Uniformen des Feindes beim Angriff benutzen, ob ihr Gesandter Meuchelmord betreibt oder ihre Offiziere die ihnen anvertrauten fremden Kampfmittel zerstören, es bleibt immer dasselbe Bild: Treulosigkeit und Heimtücke bei all und jeder Gelegenheit. Mit unserem schlimmsten Gegner ist zunächst jede Art von Verständigung ausgeschlossen, ihn gilt es niederzuzwingen und zu demütigen, damit Ruhe und Frieden in Zukunft auf Erden herrschen und unter anderem auch friedliche Fischer unbehelligt ihrem Gewerbe nachgehen können. Und wir können es, wir wollen es!

„Verständigung mit England" heißt nicht: Unangreifbarkeit und dauernder Weltfrieden, wie sich ein unbelehrbarer Träumer kürzlich in naiver Weise äußerte, sondern umgekehrt: „Rüstungsfieber und Kriegsgefahr in Permanenz."

Englands bisherige Bevormundung der Welt muß endlich gebrochen werden und dazu sind die vielen Einzelheiten eines rücksichtslos sich betätigenden Seekrieges das erste Hauptmittel. Wie gesagt, gegen jedes Unkraut ist ein Mittel gewachsen. Diese wahren Pestpflanzen des Meeres, die als Freischärler gegen jedes Völkerrecht bewaffneten Fischdampfer, sie werden bald merken, daß der deutsche Michel ein anderer geworden ist. Es ist erfreulich zu lesen, wie unsere Kriegsfahrzeuge jetzt unter diesen Freibeutern aufräumen und sie täglich in größerer Zahl zur Strecke bringen. Es sind nicht harmlose Fischerfahrzeuge mit ihren unschuldigen Besatzungen, die jetzt daran glauben müssen, sondern von der Regierung widerrechtlich ausgerüstete Freischärler zur See, denen ihr niederträchtiges Handwerk von den Unseren wohl bald rücksichtslos gelegt werden wird. Je mehr zu Boden sinken, umso besser, sie haben es wahrlich nicht anders verdient. So kämpft das stolze Großbritannien zur See!

Unser Kanzler sprach kürzlich das vornehm ruhige Wort: „Feinde ringsum, wir werden sie schlagen" und unser Kaiser und Kriegsherr hat wiederholt sich geäußert, daß wir bis zum Niederringen durchhalten werden. Das heißt wirkliche Real-Politik: Macht zeigen. „Deutschland kämpft um die Freiheit der Meere", schrieb dazu unser Regierungsblatt und hat diese Worte kürzlich durch Aeußerungen gegen die Friedens-Flaumacher in höchst erfreulicher Weise erneut bestätigt.

Also nieder mit den Schiffen und Fahrzeugen unseres schlimmsten Gegners, einerlei ob Kriegsschiffe aller Arten oder Handelsdampfer, oder ob harmlose Fischerfahrzeuge. Der Meeresboden ist geräumig genug für sie alle!

See- und Luftkrieg.

WTB. **Paris,** 28. Mai. Der „Temps" berichtet: In Hazebrouck explodierte der Motor eines englischen Flugzeuges. Das Flugzeug fing Feuer und stürzte zu Boden. Die beiden englischen Flieger erlagen ihren Verletzungen.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Dardanellen.

WTB. **Konstantinopel,** 28. Mai. Amtlich. Die Nachricht von dem Eindringen eines englischen Torpedobootes am 22. Mai in das Marmarameer, welches dort 8 Schiffe versenkte, ist unwahr. Ebensowenig trifft die Meldung von der Vernichtung eines Truppentransportdampfers durch ein englisches Unterseeboot zu. Alle Unterseeboot-Unternehmungen der Gegner seit Beginn der ersten Dardanellenaktion hatten bisher folgendes Ergebnis: Zwei Wachtboote und ein leerer Dampfer versenkt, 2 Dampfer leicht beschädigt, diese sind bereits gedockt. Dagegen verlor der Gegner bis jetzt fünf Unterseeboote.

WTB. **Konstantinopel,** 28. Mai. Die gesamte türkische Flotte hebt die Bedeutung des neuen Abschnitts hervor, in den die Verteidigung der Dardanellen durch die Mitwirkung deutscher Unterseeboote getreten sei, die nach der glänzenden Fahrt durch die Nordsee, den Atlantischen Ozean und das Mittelmeer vor den Meerengen erschienen seien. Die Blätter erklären, daß nun die Verteidigung der Dardanellen und Konstantinopels ganz besonders wirksam geworden sei. Tanin erinnert hierbei an die bemerkenswerte Rede, die der Kammerpräsident Halil Bei beim Eintritt der Türkei in den Krieg gehalten hat und in der er sagte, daß die Dardanellen das Grab der englischen Flotte werden würden. Das Blatt fügt hinzu: Die Meerengen werden auch das Grab einer großen englischen Armee werden.

WTB. **London,** 28. Mai. Der Marinemitarbeiter der Times schreibt: Der neue Verlust eines Kriegsschiffes vor den Dardanellen, des fünften seit dem Beginne der Operationen, wird tief beklagt werden. Die schlimmste Erscheinung bei diesem Unglück ist die Feststellung der Gegenwart von Unterseebooten auf diesem Kriegsschauplatze. Diese Unfälle werden allen die schwierige und gefährliche Natur der Aufgabe zur See deutlich machen.

WTB. **London,** 28. Mai. Die Daily Mail schreibt: Der Triumph war, obwohl noch kein Dreadnought doch ein erstklassiges Schiff Seine Vernichtung bedeutet leider einen wirklichen Verlust.

Suezkanal.

WTB **Konstantinopel,** 28. Mai. Die hohe Pforte ließ den befreundeten und benachbarten Staaten eine Rundnote folgenden Inhalts übermitteln: Die kaiserlich osmanische Regierung sieht sich in der Erwägung, daß die englische Regierung ihrer gegenüber den neutralen Mächten durch die Bestimmungen der Konvention v. 1888 übernommenen Verpflichtung, in den Gewässern des Suezkanals kein Kriegsschiff zu halten, nicht Rechnung getragen sogar den Kanal befestigt, daß andererseits die französische Regierung zum Zwecke einer feindlichen Handlung gegen das osmanische Kaiserreich Truppen in Aegypten gelandet hat, durch diese Tatsachen vor die gebieterische Notwendigkeit gestellt, militärische Maßnahmen zur Verteidigung des kaiserlichen Gebiets, von dem Aegypten einen Teil ausmacht, zu ergreifen und die Feindseligkeiten auch auf den Suezkanal auszudehnen.

Die Note fügt hinzu, wenn daraus Beeinträchtigungen zum Schaden neutraler Schiffe und Güter entstünden, so sei es klar, daß die Verantwortlichkeit dafür auf die französische und englische Regierung falle.

Gegen den Verräter Italien.

WTB. **Rom,** 28. Mai. Der Avanti enthält einen von der Zensur vielfach unterbrochenen Bericht über zahlreiche Verhaftungen von Turiner Sozialisten und über die militärische Besetzung des Turiner sozialistischen Parteihauses. Mehrere sozialistische Parteizeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt, weil sie ihre Ansichten nicht durch die Zensur entstellen lassen wollen. Das Hauptorgan Avanti erscheint weiter, weil es glaubt, durch Befürwortung sozialer Maßnahmen den Parteigenossen nützen zu können.

WTB. **Rom,** 28. Mai. Außer den bereits gemeldeten Angriffen auf die deutschen Besitzungen in Mailand wurden gestern auch Anschläge auf alle Bureaus, Kaufläden und Fabriken verübt, deren Namensschilder vermutlich deutsche Besitzer anzeigten. Alles Bewegliche wurde teils geplündert, teils auf die Straße geworfen und verbrannt. Heute wurde die Aufsicht in Mailand den Militärbehörden übertragen.

Kirchliches.

* **Kevelaer,** 30. Mai. Zum Chordirigenten in Kevelaer wurde vom hochw. Herrn Bischof Herr Kaplan Franz Schmäing aus Coesfeld ernannt. Der neue Chordirigent stammt aus Anholt und wurde dort am 12. Mai 1884 geboren. Zum Priester geweiht wurde er am 25. Mai 1907.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt,** 31. Mai 1915.

:=: **Das Eiserne Kreuz** wurde wegen hervorragender Leistungen vor dem Feinde dem Obermatrosen Wohlgemuth aus Bocholt verliehen.

:=: **Beförderung.** Oberleutnant der Reserve Heinrich Loock aus Bocholt wurde zum Hauptman befördert.

WTB. **Die Beschlagnahme von Metallen.** Amtlich. Die am 1. Mai 1915 in Kraft getretene neue Verfügung über Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen (Kupfer, Messing, Broze, Nickel, Zinn, Aluminium, Antimon und Hartblei) verpflichtet alle gewerblichen, industriellen und Handelskreise, sowohl Firmen und Einzelpersonen wie auch Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände zur Meldung. Ihre Unterlassung ist nach § 5 der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 mit empfindlichen Strafen bedroht. Amtliche Meldescheine mit Vordruck und angefügter Erläuterung sind bei allen Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich. Für die nachträgliche Vorlage etwa noch unterbliebener Meldungen ist, wie wir von zuständiger Seite erfahren, eine Nachfrist bis zum 31. Mai 1915 gewährt.

K. **Pferdezucht-Verein.** Unter dem Vorsitz des Herrn Kgl. Landrats Graf v. Spee fand am Donnerstag nachmittag 5 Uhr in der Rothenburg die diesjährige ordentl. Generalversammlung statt. Der Herr Vorsitzende begrüßte zunächst die Erschienenen und sprach vor Eintritt in die Tagesordnung eingehend über den gewaltigen Krieg der über unser Vaterland hereingebrochen, führte den Anwesenden die beispiellosen Erfolge unseres Heeres und der Marine vor Augen und sprach die zuversichtliche Hoffnung aus, daß der endliche Sieg der gerechten Sache unseres Vaterlandes zufallen werde. Der Pferdezucht-Verein habe durch seine Bestrebungen und Erfolge nicht allein im Interesse des Kreises, sondern auch im vaterländischen Sinne gearbeitet. — Hierauf wurde der Jahresbericht zur Verlesung gebracht. Einnahmen u. Ausgaben schließen mit 10 940.81 ℳ ab. Das Vermögen des Vereins beträgt bei 898 Mitgliedern 5 403.68 ℳ. Herr Rentmeister Loock erstattete namens der Rechnungsrevisoren den Revisionsbericht, erklärte, Bücher und Belege eingehend geprüft und die Rechnung richtig befunden zu haben, und beantragte Entlastung des Vorstandes und des Rendanten; der Antrag wurde ohne Widerspruch angenommen. Die bisherigen Revisoren, die Herren A. Groß-Hardt, Hch. Wissing und Rentmeister Loock wurden auch für das folgende Rechnungsjahr wiedergewählt, ebenso die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Dr. Stolz, W. Kolks, F. Meirick und F. Jüttermann. Zu Punkt 5 der Tagesordnung „Rennen" beschloß die Versammlung, auf Antrag des Herrn Vorsitzenden, in diesem Jahre kein Rennen abzuhalten, der Rennplatz ist in Größe von ca. 16 Morgen mit Hafer eingesät. Die Verwertung des Hafers und die weitere Ausnutzung des Platzes wurde dem Vorstand übertragen. — Ein weiterer Punkt der Verhandlung betraf die Einführung von Remontestuten. Der Herr Vorsitzende gab die guten Erfolge mit der vorigjährigen Einfuhr bekannt und beantragte, auch in diesem Jahre den Betrag von 400 ℳ hierfür auszuwerfen mit der Maßgabe, daß den Ankäufern dieser Stuten bis zu 10% des Nettoankaufspreises zuerkannt werden soll; der Antrag wurde einstimmig angenommen. — Von einer Einfuhr belgischer Fohlen soll in diesem Jahr Abstand genommen werden, statt dessen soll auf Antrag des Herrn Meinikmann, hier gezogenen guten Fohlen eine Angeldprämie zuerkannt werden. Die jüngst im Kreise Borken abgehaltenen Stutenschauen hätten gezeigt, daß ein vorzüglicher Stamm guter Stutfohlen vorhanden sei; diese dem Kreise Borken zu erhalten, sei von großer Bedeutung. Herr Meinikmann stellt den Antrag, hierfür etwa 1000 ℳ auszuwerfen. Der Herr Vorsitzende und auch Herr Franz Tangerding traten den Ausführungen des Herrn Meinikmann bei, die Versammlung beschloß 1000 ℳ hierfür zu bewilligen und im übrigen dem Vorstand die näheren Bedingungen und Ausführungen zu übertragen. Die Besichtigung der Fohlen soll in Bocholt und Borken möglichst im Monat Juni erfolgen; in Bocholt gelegentlich des Fohlenmarktes, in Borken an einem noch näher zu bestimmenden Tag, da dort der Fohlenmarkt zu sehr mit dem Viehmarkt verquickt ist. Da zum letzten Punkt der Tagesordnung „Verschiedenes" sich niemand zum Wort meldete, wurde die Versammlung geschlossen.

:=: **Pferde-Versicherung.** Im Anschluß an die Generalversammlung des Pferdezucht-Vereins fand ebendaselbst die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Pferde-Versicherung statt. Eröffnet und geleitet wurde dieselbe von dem Direktor Herrn Heinr. Vallée. Aus dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß die Einnahmen und Ausgaben bei der Abteilung Pferde der Landwirtschaft 20 007 ℳ bei einem Ueberschuß von 1680.47 ℳ betrugen. Zu entschädigen waren 22 Pferde mit 11 201.75 ℳ. Die Mitgliederzahl betrug 758, die der versicherten Pferde 1412 und die Versicherungssumme 993 950 ℳ. Das Vermögen beträgt 12 232.29 ℳ. Die Abteilung für Industriepferde hatte 7 Pferde mit 3 350 ℳ zu entschädigen. Einnahme und Ausgabe schließen ab mit 5 019.73 ℳ. — Hier ist ein Verlust von 587.43 ℳ zu verzeichnen. Nach Abzug aller Verbindlichkeiten beträgt das Vermögen dieser Abteilung 781.74 ℳ Mitglieder 82, versicherte Pferde 143, Versicherungssumme 113 800 ℳ. — Einwendungen gegen den Bericht wurden nicht erhoben. Herr Rentmeister Loock erstattete auch hier den Prüfungsbericht und beantragte nachdem die Revisoren alles richtig befunden, Entlastung, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. Die Revisorenwahl ergab durch Zuruf die Wiederwahl der Herren H. Wissing, Aug. Groß-Hardt und Rentmeister Loock. — Beim folgenden Punkt der Tagesordnung Vorstandswahl wurde der bisherige Direktor Herr Hch. Vallée und der stellvertretende Direktor Herr Gemeinde-Vorsteher Hch. Wissing durch Zuruf wiedergewählt, die Rendantenwahl zeitigte die einstimmige Wiederwahl des Herrn J. Kölle. Die Wahlperiode der Bezirksvorstände war abgelaufen und eine Neuwahl erforderlich. Die Versammlung ernannte die bisherigen Bezirksvorstände für die folgenden drei Jahre weiter, im Bezirk Ramsdorf wurde auf Wunsch des bisherigen Bezirksvorstehers Herrn Ant. Gehling Herr Taxator Hch. Thesing als Bezirksvorsteher gewählt, während Herr Gehling zum Taxator ernannt wurde. In den Bezirken Vardingholt und Raesfeld soll durch eine Mitglieder-Versammlung je ein Bezirksvorsteher gewählt werden, die General-Versammlung erklärt sich einstimmig einverstanden, das Ergebnis dieser Wahlen anzuerkennen. Einige Mitglieder-Anträge, auf Abänderung des § 20 Abs. 4 der Satzungen wurden nach eingehender Besprechung, an der sich die Herren Direktor Vallée, Meinikmann, Fr. Tangerding, Meirick, Overkämping und Dr. Stolz beteiligten, abgelehnt. Zum letzten Punkte der Tages-Ordnung „Verschiedenes" nahm nochmals Herr Meinikmann das Wort und sprach über das jetzt vielfach auftretende Husten der Pferde. Die Besitzer täten gut, der Krankheit ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

* **Heil den Schnupfern!** Der größte Teil unseres Schnupftabak kommt aus Brasilien. Durch die Verhängung der „englischen Blockade" war die weitere Zufuhr in Frage gestellt, weshalb sich alle Freunde einer guten Prise in nicht geringer Besorgnis befanden. Jetzt ist es zwei verwegenen Kapitänen trotz aller Verfolgung durch feindliche Kreuzer gelungen, zwei Schiffsladungen Brasiliatabakrollen glücklich in den deutschen Hafen zu bringen.

* **Ein treues deutsches Weib.** Diese Zeit der schweren Prüfung für das deutsche Volk bringt viele herrliche und erhebende Beweise des Edelmuts und der Opferwilligkeit. Aus Düsseldorf zog gleich zu Anfang des Krieges, so schreibt die Textilarbeiter-Ztg., ein Mitglied des christlichen Metallarbeiterverbandes mit unseren siegreichen Heeren nach Belgien und von da nach Frankreich. Ein braves und treues rheinisches Mädchen aus dem Arbeiterstande nennte er seine Braut. Als er auf des Königs Ruf hin fortging, gab sie ihm ihr Wort, sie sei sein für alle Zeit, was auch kommen möge. Er machte mehrere heiße Gefechte und siegreiche Schlachten mit. Auf Frankreichs Fluren ereilte ihn im September ein böses Geschick. Seine Braut bekam auf einer Karte, die in merkwürdiger und ungelenkiger Schrift geschrieben war, die Mitteilung, er sei verwundet, schwer verwundet, aber sie solle sich nicht sorgen, er lebe noch und seine Verwundung sei auch nicht lebensgefährlich. Er sei an den Augen verletzt. Später kam ein Brief in verbogener Schrift und in schiefen Reihen geschrieben. Eine fremde Hand hatte die seine geführt. Darauf stand in kurzen abgebrochenen Sätzen: Sie habe ihr Wort zurück, sie könne ihn nie heiraten. Er sei — blind auf beiden Augen, blind für immer. Sie möge mit einem anderen glücklich werden; das sei sein heißes Gebet. Wie das unser braves Mädchen packte, kann nicht beschrieben werden. Aber die Liebe machte sie stark und zu dem größten Opfer fähig. Die Treue war für sie kein leerer Wahn. Am 15. April führte sie ihn zum Traualtar. Sie will ihm Führerin sein durchs Leben hindurch. Ihre Liebe soll ihm das verlorene Licht seiner Augen ersetzen, mit ihren hellen Augen will sie ihn sehen, mit ihren gesunden Armen für ihn schaffen, mit ihrem blinden Mann das große Opfer das ihnen das Vaterland auferlegte, gemeinsam tragen bis zum Tode. Möge der Himmel beiden viel Kraft geben, damit sie das Opfer nie als eine Last empfinden und es sie nimeals niederdrücke.

* **Wert der Ziegenmilch für die Ernährung.** Die jetzigen Zeiten bringen neben anderem auch die Milch wieder mehr zu Ehren und auch die Ziegenmilch findet größere Beachtung. Der hohe Gehalt an leichtverdanlichen Nährstoffen läßt die Ziegenmilch für Kinder, Blutarme und Genesende sehr geeignet erscheinen. Von besonderer Bedeutung ist noch, daß die Ziege sehr selten an Tuberkolose leidet nnd die Ziegenmilch daher unbedenklich in rohem Zustande genossen werden kann. Verdaulichkeit und Geschmack werden durch das Kochen nicht unwesentlich beeinträchtigt. Gut und reinlich gewonnene und zweckmäßig aufbewahrte Milch ist auch frei von Beigeschmack. Das Melkwerden der Ziegen erfolgt in den Frühjahrsmonaten, so daß jetzt bei dem frischen Grün überall Ziegenmilch in erheblichem Umfang gewonnen wird. Es dürfte daher möglich sein, wenigstens einen Teil der Ziegenmilch an andere Familien abzugeben und dadurch zur besseren Ernährung namentlich der Kinder beizutragen. 3 400 000 Ziegen werden im Deutschland gehalten, in Tausenden u. Abertausenden von Haushallungen ist diese Milchspenderin eingeführt. Im Besitz einer Ziege kann der Familienvater und vor allem die Frau, dereu Mann in Felde steht, eine ganz andere Kost bieten als ohne dies nützliche Haustier. Der Selbstkostenpreis der Ziegenmilch stellt sich auf etwa 15 — 18 Pfennige das Liter, ist also nicht allzuhoch zu veranschlagen. Eine Ziege liefert im Jahre 500 — 600 Liter Milch, auch Erträge darüber hinaus bis 1000 Liter und mehr sind schon mehrfach nachgewiesen.

:=: **Rhede,** 30. Mai. Das Eiserne Kreuz wurde wegen hervorragender Leistungen vor dem Feinde dem Sanitäts-Unteroffizier im Res.-Inf.-Regt. Nr. 39 Hebing, Briefträger in Rhede, verliehen.

(!) **Anholt,** 30. Mai. Am Samstag spendete der hochw. Herr Bischof im hohen Dom zu Münster dem Diakon Leo Büssing aus Anholt das hl. Sakrament der Priesterweihe.

(!) **Anholt,** 30. Mai. Goldene Hochzeit. Die Eheleute Heinrich Testroet feierten heute in körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Nach der kirchlichen Feier wurde ihnen durch den Herrn Pfarrer Fortkamp die ihnen von Sr. Maj. dem Kaiser verliehene Ehejubiläumsmedaille überreicht. Dem allgemin beliebten Jubelpaare auch an dieser Stelle die aufrichtigsten Segenswünsche.

Aus Borken u. Umgegend.

* **Borken,** 31. Mai 1915.

:=: **Priesterweihe.** Am Samstag morgen spendete der hochw. Herr Bischof im hohen Dome zu Münster den Diakonen Joseph Reukes u. Bernhard Vornholt aus Borken, Joseph Deebbing aus Gescher Bernhard Terbille und Heinrich Wessels aus Vreden das hl. Sakrament der Priesterweihe.

Handel.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Samstag 29. Mai 1915
Gesamtauftrieb 5776 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel von	6—8	Wochen	von 20—31	M.
„ „ „	8—12	„	„ 31—45	„
„ „ „	12—15	„	„ 45—60	„
„ Faselschweine üb.	15	„	„ 60—93	„
„ magere Sauen			„ 100—180	„

Verkauf des Marktes (Ferkel, Läufer) langsam.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen Sämtlich in Bocholt.



Du warst so gut und starbst so früh,
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.
Du kehrest nicht zurück zu Deinen Lieben,
Bist auf dem Felde der Ehre geblieben.
Du opfertest mit treuem Mut
Fürs Vaterland Dein junges Blut.
Ruhe sanft in Frieden,
Beweint und betrauert von Deinen Lieben.

Den Heldentod für's Vaterland starb unser unvergeßlicher Sohn, unser guter Bruder, mein lieber Bräutigam,

der Ersatz-Reservist

Theodor Schmeing

Inft.-Regt. Nr. 132, 39. Division, 2. Komp.,
im 26. Lebensjahre.

Seine liebe Seele wird dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern am Altare empfohlen.

Die trauernden Angehörigen:
Familie Johann Schmeing
nebst Braut **Adelheid Funk.**

Lowick, Feldmark, Hemden, Stenern, Rhede, Marbeck und Frankreich, 29. Mai 1915.

Das hl. Seelenamt findet statt am Mittwochmorgen 8 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte herzl. eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Die Auszahlungen der Familien-Unterstützungen im Kriege für die erste Hälfte des Monats Juni finden statt am **Dienstag, den 1. und Mittwoch, den 2. Juni, von vormittags 9—12 und nachmittags von 3—5 Uhr** im Kassenlokal der Stadtkasse und zwar:
am Dienstag für die Nummern 1—800
Mittwoch " " " nach 801
gegen Vorlegung der Ausweiskarten.

Bocholt, den 29. Mai 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Erhebung über Darrmalz.

Nach der Bekanntmachung des Bundesrats vom 17. Mai d. Js. über Malz ist jeder, der mit Beginn des 25. Mai 1915 Darrmalz in Gewahrsam hatte, verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Eigentümern unter Nennung der Lagerungsorte dem Deutschen Brauereibund E. V., Berlin, Charlottenburg, Kantstraße 10, anzuzeigen. Die Anzeigen sind bis zum 1. Juni 1915 zu erstatten. Anzeigen über Malz, das sich mit Beginn des 25. Mai auf dem Transport befand, sind unverzüglich nach dem Empfange von dem Empfänger zu erstatten. Bei Bierbrauereien hat sich die Anzeigepflicht noch auf weitere Angaben zu erstrecken.

Zur Durchführung der Anzeigen hat der Deutsche Brauerbund Anzeigevordrucke herstellen lassen, die er im allgemeinen den Brauereien unmittelbar zugesandt hat. Die Anzeigepflichtigen, die kein Formular erhalten haben, bekommen Vordrucke bei der Handelskammer. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß, wer die vorgeschriebene Anzeige nicht erstattet, oder wer wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft wird.

Borken, den 28. Mai 1915.

Der Landrat: Graf v. Spee.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach den Bestimmungen der Wehrordnung § 99,1 alle Reklamationen bei der Einberufung unzulässig sind.

Bezirkskommando Coesfeld.

Meinen werten Geschäftsfreunden die ergebene Mitteilung, daß ich mein Geschäft wieder in der alten Weise weiterführe und bitte ich meine Dienste recht häufig in Anspruch nehmen zu wollen.

Ferd. Wolf
Spezial-Geschäft für Elektrotechnik,
Bocholt, Ravardistrasse 18
— Fernsprecher Nr. 423. —

Dr. Bergmann's Wasserheilanstalt
Luftkurort Cleve bei nervösen Angst- und Zwangsleiden fachärztl. seelische Behandlg. Prospekt ar



Soeben erschien:

Ich hatt' einen Kameraden

Erzählung aus dem Bauern- und Kriegsleben von

Emil Frank.

Ende Juli 1914.

Auch im tiefen Münsterlande, wo man schon inmitten der Roggenernte steht, spricht man allenthalben vo Kriegsgefahr, wie sie seit Jahren nicht mehr gedräut hatte. Mit trotziger, unwiderstehlicher Entschlossenheit nimmt der Münsterländer Bauer die Nachrichten von der drohenden Kriegsgefahr auf. Hubert Lindkamp, der junge Bauer, und sein treuer Freund und Nachbar Victor Dierksmann ziehen zusammen zur Garnison, dann zum östlichen Kriegsschauplatz. Gemeinsam machen beide unter Hindenburgs Führung die erste Schlacht an den Masurischen Seen mit, beide werden schwer verwundet, als der eine den andern retten will aus dichtesten Kugelregen.

Die Personen der Erzählung sind durch treffliche Charakterzeichnungen gut getroffen, und bildet das Buch einen prächtigen Beitrag zur westfälischen Heimatliteratur.

Preis 50 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

J. & A. Temming, Verlag „Westmünsterland"
Bocholt i. W.

Besondere Angebote für Kommunionkleider.

Ein Posten schwarze reinwoll. Kammgarne
per Meter **1.45, 1.55** und **1.65** M.

Ein Posten 110 cm breite reinwoll. schwarze Kleiderstoffe in Kammgarn, Popeline, Satintuch und Amure
per Meter **1.85, 2.25** und **2.65** M.

110 cm breiter weißer Wollbatist, Ia Qual.,
per Meter **1,45** M.

120 cm br. weißer Wasch-Voile und Crepon
per Meter **1.35, 1.75** und **1.95** M.

110 cm breite weiße reinwollene Kammgarne und Satintuche
per Meter **1.95** und **2.20** M.

60 u. 80 cm breite Feston- und Voile-Volants, der besonders beliebte Artikel für Kleider.
per Meter **1.20, 1.65, 1.85** bis **3.40** M.

Ferner empfehle: Gestickte halbfertige Roben in Batist, Voile u. Crepon in großer Auswahl.

Abgepaßte Feston-Volants für Unterröcke.

Feston-Reste, Ia Schweizer Stickerei,
jeder Rest (2,05 Meter) **0,55** M.
2¼ Meter **0.95** und **1.15** M.

Macco Unterzeuge, beste Qualitäten, zu alten Preisen.

Restelager Wilh. Huisinkveld
Bazar für Gelegenheitskäufe.
Nordstraße 44.

Bekanntmachung.

Die Fischerei in dem Maibache, Oelbache, Ober- und Unter-Aabache in hiesiger Gemeinde soll am Montag, den 31. Mai 1915, mittags um 12 Uhr auf Zimmer Nr. 9 öffentlich meistbietend auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet werden. Die Pacht-Bedingungen können von heute ab auf Zimmer Nr. 1 eingesehen werden.

Borken, den 27. Mai 1915.

Der Magistrat: Müller.

Das etwa ¾ Stunden von Borken gelegene, ca. 50 Morgen große

Gut Aamann in Marbeck

ist mit guten Gebäuden und anschließenden größeren, zur Kultivierung geeigneten Moor- und Heideflächen gegen mäßige Pacht auf längere Zeit zu verpachten.

Näheres bei

Rentmeister Brinkmann in Borken.

Bilanz des Gemeinnützigen Bauvereins e. G. m. b. H.
Rhede
am 31. Dezember 1914.

Vermögen

1. Guthaben b. d. Kreissparkasse	M.	8949,57
2. Gebäude Konto		
a) Hausanwerber M. 82178,81		
b) Hausbesitzer „ 14317,94	„	96496,75
3. Hypothekenkonto	„	5611,90
4. Grundstückskonto	„	4849,31
5. Rückständige Mieten	„	587,86
6. Inventar Konto	„	67,16
7. Bestand der Kasse	„	32,35
	M.	111594,90

Einnahmen

Miete	M.	2860,68
Feuerversicherung und Steuern	„	181,56
Zinsen von der Kreissparkasse	„	127,22
Hypothekenzinsen	„	185,44
	M.	3354,85

Schulden

1. Geschäftsguthaben der Genossen	M.	4890,00
2. Anleihen bei der Landesversicherungs-Anstalt Westfalen	„	87198,21
3. Tilgung und Abtragung		
a) Hausanwerber	„	9350,50
b) Hausbesitzer	„	4631,59
4. Creditoren Konto	„	4416,00
5. Reserve Fonds	„	290,64
6. Hülfsreserve Fonds	„	424,55
7. Gewinn 1914	„	393,41
	M.	111594,90

Ausgaben

Zinsen an d. Landesversicherungs-Anstalt Westfalen	M.	2758,86
Feuerversicherung und Steuern	„	181,56
Unkosten	„	21,02
Gewinn	„	393,41
	M.	3354,85

Mitglieder Bestand Ende 1913 75
Zugang 1 . . . . —
Abgang 1 . . . . —
Bestand am 31. Dezember 1914 75
Geschäftsguthaben Ende 1913 M. 4740,00
Zugang „ 150,00
M. 4890,00
Gesamtbetrag der Haftsumme M. 9780,00

Rhede, den 28. Mai 1915.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:
Joh. Hams.

Eine dauernde Erinnerung an die gefallenen Krieger

bietet ein mit der wirkungsvollen Darstellung eines sterbenden Soldaten, dem ein Engel den Weg zum himmlischen Vaterlande zeigt, versehener

Totenzettel

der neben einem kurzen Lebensabriss nähere Mitteilung über den Heldentod des Gefallenen und ein Gebet für die Seelenruhe des Verstorbenen enthält.

Der Totenzettel kann auch mit dem Bildnisse des Verstorbenen geliefert werden.

Anfertigung in kürzester Frist bei geschmackvoller Ausstattung.

J. & A. Temming.

Benzin-Motore!

Habe mehrere gebrauchte Benzin-Motore von 4—8 Pferde-Stärke an Hand zu verkaufen, die Motoren werden erst neu vorgerichtet und dann mit voller Garantie abgegeben. Näheres bei

Theodor Wedding,
Maschinengeschäft Rhede.

Bilder
vom wundertätigen Kreuz in der St. Georgiuskirche

Feinster Illustrationsdruck
in geschmackvollem Rahmen

zu haben bei

J. & A. Temming, Bocholt



Von jetzt ab
jeden Donnerstag
frisch ausgewässerter Klippfisch
zu haben.
Vereinigte Fischhändler.

Hühneraugen?
Nehmen Sie nur Hühneraugenpflaster „Lebewohl". Erfolg überraschend. Schachtel 60 Pfg.
Drogerie Brans, Nordstr. 22.

Schrankpapier

10 Meter, blau oder weiß, nur 0,50 M.

J. u. A. Temming.

Möbliertes
Zimmer

mit voller Pension gesucht. Kein Ausländer.

Offerten mit Preisangabe u. **B. 108** an die Geschäftsstelle.

Elisabeth-Verein.
Montag nachmittag von 3—6 Uhr:
Nähstunde
für die Kommunionkinder im Bauamt (Gasthausplatz).

Turnverein E. V.
Frauen-Abteilung.
Montag, den 31. Mai, fällt die Turnstunde aus.

Suche für sofort ein kath.
prop. Mädchen,
17—20 Jahre alt.
Offerten unter **B. 997** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein älteres, tüchtiges
Mädchen
das selbständig und erfahren in der Küche und Hausarbeiten, für einen kleinen Haushalt gesucht. Stellung angenehm. Lohn 25 M. monatlich.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zum 1. Juli ein sauberes in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
gesucht
Off. unt. **B. 1011** an die Exp. des Bocholter Volksbl.

Suche für sofort einen **zuverlässigen**
Pferdeknecht
oder Arbeiter, der mit Pferden umgehen kann. Lohn nach Uebereinkunft. Gute Behandlung wird zugesichert
Frau Wwe. H. Klein-Thobing,
Rhedebrügge.

Ein junger
Anstreicher-Gehilfe
für sofort gesucht.
Bernh. Beenen, Loikum.

Gattersäger
für Hartholz-Akkordschnitt
(Tagesverdienst M. 6.—) werden sofort eingestellt.
Schriftl. Meldungen mit der Aufschrift **C. Nr. 1413** an das Bocholter Volksblatt.

Wohnung
zu vermieten. Näheres
Biemenhorster Weg 219 b.

Die
Arbeiterwohnung
Römerstraße 19, mit Gas- und Wasserleitung eingerichtet, ist auf sofort oder 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen bei
Hubert Schumacher,
Restaurant Flora.

Oberbett und 2 Kissen
(ungebraucht) gebe billig ab zu
30 Mark.
Wo sagt die Geschäftsstelle.